



Quelle: Universitätsklinikum Freiburg



Quelle: BaLL LunLa/shutterstock.com



Quelle: VideoFlow/shutterstock.com

## Neues Bakterium in der Mundhöhle entdeckt

In den Tiefen eines menschlichen Wurzelkanals haben Forscher/-innen des Universitätsklinikums Freiburg ein neues Lebewesen entdeckt. *Dentiradicibacter hellwigii* ist der Name des neu identifizierten Bakteriums, das die Forschenden aus einem infizierten Wurzelkanal isoliert haben. Mit der Namenswahl wird ein ehemaliger Freiburger Zahnmediziner geehrt. Ob der neue Mikroben-Mitbewohner ein Krankheitserreger ist oder nicht, soll in weiteren Untersuchungen geklärt werden. Das neue Bakterium stellten die Freiburger Forscher/-innen am 5. März 2025 im Fachmagazin *International Journal of Systematic and Evolutionary Microbiology* vor.

„Die Entdeckung zeigt, dass unsere Mundflora noch längst nicht vollständig erforscht ist. Dabei kann sich eine außer Balance geratene Mundflora auf die Gesundheit des ganzen Körpers auswirken“, sagt Prof. Dr. Fabian Cieplik, Ärztlicher Direktor der Klinik für Zahnerhaltungskunde und Parodontologie des Universitätsklinikums Freiburg. Über 770 Bakterienarten sind bereits aus der menschlichen Mundhöhle bekannt – und nun kommt ein weiteres Exemplar hinzu. (Quelle: Universitätsklinikum Freiburg)

## Zähneputzen in Kitas muss verbindlich werden!

Anlässlich des Weltgesundheitstages am 7. April 2025 forderten Zahnärztekammer (ZÄK) Berlin und Kassenzahnärztliche Vereinigung (KZV) Berlin die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie auf, das tägliche Zähneputzen in Berliner Kindertagesstätten verbindlich einzuführen. Geschehen soll dies über die Aufnahme in das „Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege“, das für alle öffentlich geförderten Kitas gilt. Wie die jüngst veröffentlichte Sechste Deutsche Mundgesundheitsstudie (DMS 6) zeigt, stellen ein niedriger Bildungsstand in der Familie und ein Migrationshintergrund ein besonderes Kariesrisiko für Kinder dar. Das Zähneputzen in Kitas kann prophylaktisch diesen Nachteilen entgegenwirken, so die Berliner Zahnärzteschaft.

Neben der familiären Bildung sei die Migration ein weiterer Faktor, der die Zahngesundheit von Kindern entscheidend beeinflusse. Auch bei den Auswirkungen auf den Lebensabend, mit zum Beispiel einem deutlich höheren Risiko für Zahnlosigkeit, ist die Migration ein Punkt, so Dr. Andreas Hessberger, Vorstandsvorsitzender der KZV Berlin. (Quelle: Quintessence News)

## IT-Sicherheitsrichtlinie für Praxen mit neuen Anforderungen

Die IT-Sicherheitsrichtlinie für Praxen wurde aufgrund neuer gesetzlicher Vorgaben aktualisiert. Damit kommen spätestens ab Oktober einige Neuerungen auf die niedergelassenen Ärzte und Psychotherapeuten zu. Sie betreffen vor allem das Praxispersonal, das stärker sensibilisiert und geschult werden soll. Ziel ist es, sensible Daten noch besser zu schützen. Da die Richtlinie in Abstimmung von Kassenzahnärztlicher und Kassenzahnärztlicher Bundesvereinigung (KBV und KZBV) erarbeitet wird, wird diese neue Richtlinie dann auch weitgehend für Zahnarztpraxen gelten.

„Medizinische Einrichtungen sind zunehmend Ziel von Hackerangriffen und auch die Bandbreite der Methoden, mit denen Kriminelle arbeiten, wächst“, sagte KBV-Vorstandsmitglied Dr. Sibylle Steiner. Deshalb müssten auch die Schutzmaßnahmen immer wieder überprüft und angepasst werden, um unbefugte Zugriffe auf die Praxis-IT und damit auf die besonders sensiblen Patienten- und Abrechnungsdaten zu verhindern. Steiner: „Die IT-Sicherheit ist in einem digitalisierten Gesundheitswesen unverzichtbar.“ (Quelle: Quintessence News)



Quelle: PhotoSGH/shutterstock.com



Quelle: PeopleImages.com - Yuri A/shutterstock.com



Quelle: Di Studio/shutterstock.com

## Koalitionsvertrag: Bedarfsplanung für Zahnärzte künftig bei den Ländern

Die Bedarfsplanung für die Zahnärztinnen und Zahnärzte soll künftig bei den Bundesländern liegen. Diesen Vorschlag aus dem Papier der Arbeitsgruppe Gesundheit und Pflege haben Union und SPD jetzt auch in den Koalitionsvertrag aufgenommen, der am 9. April 2025 in Berlin vorgestellt wurde. Konkret heißt es dort: „Wir stärken die Länderbeteiligung in den Zulassungsausschüssen über eine ausschlaggebende Stimme und ermöglichen eine kleinteiligere Bedarfsplanung. Wir schaffen einen Fairnessausgleich zwischen über- und unterversorgten Gebieten: Wir prüfen eine Entbudgetierung von Fachärztinnen und Fachärzten in unterversorgten Gebieten. Dort können universitäre Lehrpraxen vereinfacht ausgebracht werden. Außerdem gibt es in (drohend) unterversorgten Gebieten Zuschläge zum, in überversorgten Gebieten (größer 120 Prozent) Abschläge vom Honorar. Dabei definieren wir auch den Versorgungsauftrag und ermöglichen den Ländern, die Bedarfsplanung für Zahnärztinnen und Zahnärzte selbst vorzunehmen.“

(Quelle: Quintessence News)

## Stichwort Wischdesinfektion: keine weltfremde Überregulierung

Die Bundeszahnärztekammer (BZÄK) hat einen Praxisleitfaden zur abschließenden Wischdesinfektion semikritischer Medizinprodukte in der Zahnheilkunde vorgelegt. Dieser soll Unsicherheiten in Zahnarztpraxen beseitigen, die durch ein rechtlich nicht bindendes Informationsschreiben der Arbeitsgemeinschaft Medizinprodukte der Länder (AGMP), des Robert Koch-Instituts (RKI) und des Bundesamtes für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) entstanden waren.

Die wichtigste Nachricht für die Praxis: Die abschließende Wischdesinfektion semikritischer Medizinprodukte in der Zahnmedizin ist weiterhin möglich. Das Thema hatte in den vergangenen beiden Jahren die Landespolitik als ein Beispiel für praxisferne Entscheidungen von Experten und Behörden umgetrieben.

(Quelle: Quintessence News)

Alle Nachrichten lesen Sie in voller Länge unter [www.quintessence-publishing.com](http://www.quintessence-publishing.com).



## Gezielte Ansätze bei Prävention und Behandlung entwickeln

Frauen haben die bessere Mundhygiene und nehmen zahnärztliche Vorsorgetermine regelmäßiger wahr als Männer, sind aber häufiger von Karies betroffen. Männer gehen hingegen meist erst bei akuten Beschwerden zur Zahnärztin oder zum Zahnarzt und haben häufiger eine schwere Parodontitis. Die sogenannte Gendermedizin bzw. Gender Dentistry ist noch in ihren Anfängen, wird aber zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Frauen gehen frühzeitiger und regelmäßiger zur Zahnärztin oder zum Zahnarzt. Insgesamt nehmen sie gesundheitliche Probleme sowie Prävention ernster als Männer. Dennoch haben sie häufiger Karies. Hormonelle Unterschiede können hierfür verantwortlich sein. So haben Mädchen einen früheren Zahndurchbruch als Jungen. Schädliche Mikroorganismen haben so länger Zeit, die bleibenden Zähne anzugreifen.

Zudem produzieren Frauen weniger Speichel als Männer und die Zusammensetzung des Speichels bei Frauen hat eine geringere kariesschützende Wirkung als bei Männern. Bei Frauen in höherem Alter ist die Menge des Speichels sogar oftmals noch stärker reduziert, was die schützende Wirkung des Speichels weiter vermindert.

(Quelle: Quintessence News)